

Beitrag zum AG BFN-Forum und 5. Jahrestagung der *Gesellschaft für sozioökonomische Bildung und Wissenschaft (GSÖBW)*

Humane Ökonomie.

Selbstverständlicher Auftrag sozioökonomischer Bildung und Wissenschaft oder sozialromantische Utopie?

am 22./23. September 2022 an der Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Christian Riel

Subjektorientierung als gemeinsames Anliegen von sozioökonomischer Bildung und den Ideen der Humanität. Ein entsprechendes Praxisbeispiel aus der Verwaltungshochschule.

Abstract

Die sozioökonomische Bildung steht für eine andere Wirtschaftsdidaktik, allen voran für eine „erweiterte“ Fachdidaktik“ (Fischer/Zurstrassen 2014, S. 15 in Anlehnung an Hedtke 2014), die unterschiedliche Bezugsdisziplinen und verschiedene Denkweisen inkludiert. Eine so verstandene Didaktik sollte ausdrücklich Ideen der Humanität aufgreifen, um sich einer grundlegenden Zielgröße des Lehrens und Lernens zu nähern: Bildung.

Der Gebrauch des Terminus „Bildung“ ist zwar vielfältig, jedoch gibt es bei allen Unterschieden eine wesentliche Gemeinsamkeit, nämlich die „Orientierung an den jeweiligen Individuen, denen Selbstbestimmungsräume eröffnet werden sollen“ (Blanck 2016, S. 20). Charakteristisch für Bildung ist in diesem Sinne das Prinzip der Subjektorientierung – ein gemeinsames Anliegen von sozioökonomischer Bildung und den Ideen der Humanität.

Entsprechend individualisierte Bildungsprozesse haben Folgen für das Lehren und Lernen. So sollte Unterricht „nicht als Tradierung von deskriptiven und präskriptiven Konzepten in einem Vorgabemodus erfolgen“ (Blanck 2016, S. 21). Vielmehr müsste das Lehren und Lernen – bei aller Notwendigkeit der Weitergabe bzw. der Übernahme von Vorgaben – in einem iterativ-reflexiven Entscheidungsmodus gestaltet werden (vgl. Blanck 2016, S. 21).

Im Sinne der skizzierten Subjektorientierung kann insbesondere das Erwägungskonzept einen potenziellen Beitrag bieten (vgl. z. B. Riel 2021, S. 50 ff.). Gegenstand des Konzepts ist „das auf einen Auswahlgedanken (z. B. Frage, Problem) bezogene Erwägen sowie die Bewertung des Erwogenen“ (Blanck 2012, S. 18). Im Fokus steht dabei ein spezifisch bewahrender Umgang mit Vielfalt, insbesondere mit problemadäquaten Alternativen. Hierzu zählt u.a. das Erweitern von eingeschränkter Subjektivität hin zu Intersubjektivität/Objektivität (vgl. z. B. Blanck 2017, S. 216). Diesen Ansatz verfolgt der Autor auch im Rahmen seiner Lehrveranstaltungen zum Gegenstandsbereich Wirtschaft an der Verwaltungshochschule in Hof.

Vor diesem Hintergrund soll der avisierte Beitrag folgende Fragen aufgreifen: Wie lässt sich Subjektorientierung als gemeinsames Anliegen von sozioökonomischer Bildung und den Ideen der Humanität im Sinne des Erwägungskonzepts verstehen? Wie sieht eine derart spezifische Subjektorientierung exemplarisch an einer Verwaltungshochschule aus und welche Bedeutung bzw. welchen »Mehrwert« eröffnet ein solches Vorgehen?